



Freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb
Platz an der Johannes-Janssen-Straße in Recklinghausen
Dokumentation

1	Vorwort	5
2	Ausgangssituation	9
3	Wettbewerbsaufgabe	12
4	Wettbewerbsverfahren	15
5	Wettbewerbsergebnisse	22
-	1. Preis	
-	3. Preis	
-	Ankäufe	
-	2. Rundgang	



Luftaufnahme der Platzfläche von 2012

1

Vorwort



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

der Platz an der Johannes-Janssen-Straße führte bisher ein Schattendasein abseits der Recklinghäuser Fußgängerzone, zwischen Markt und Altstadt. Dabei befindet sich die bisher als Parkplatz genutzte Fläche an einem Ort, der für die Stadtentwicklung Recklinghausens besonders ist. So wird der Platz durch ortsprägende Gebäude, wie die Kirche St. Peter und das Ikonen-Museum, gesäumt. Die Relikte der Stadtentwicklung wurden in den vergangenen Jahren durch archäologische Ausgrabungen freigelegt und dokumentiert. Die Funde zeigen Kellergrundrisse und Brunnenanlagen, deren Entstehungsgeschichte bis in die mittelalterliche Gründungszeit Recklinghausens zurück reicht. Dieser bedeutsame Ort soll nun für Bewohner und Besucher der Stadt Recklinghausen als öffentlicher Raum mit hoher Aufenthaltsqualität nutzbar und durch ein Gestaltungskonzept aufgewertet werden.

Für die Neugestaltung des Platzes hat sich die Stadt Recklinghausen zur Durchführung eines freiraumplanerischen Wettbewerbes entschieden. Ziel war es, eine dem Ort angemessene Gestaltung unter Berücksichtigung des historischen Kontextes, der archäologischen Funde und einer zukünftigen Nutzung zu entwickeln. Im Rahmen dieses Wettbewerbes erarbeiteten neun Büros im Herbst 2013 gestalterische Lösungen. Die am Wettbewerb beteiligten Büros aus ganz Deutschland haben den besonderen Reiz des Ortes gesucht, sich der Herausforderung des Umgangs mit den archäologischen Funden angenommen und hierfür unterschiedliche Antworten gefunden.

In einer eintägigen Preisgerichtssitzung haben Fachleute und Politiker unter dem Vorsitz von Prof. Rolf Westerheide (Aachen) den Siegerentwurf vom Büro „gartenlabor bruns“ aus Hamburg prämiert. Der Entwurf zeichnet sich durch eine klare freiraumplanerische Gestaltung und den behutsamen Umgang mit dem Ort aus.

Wir sind zuversichtlich, einen für alle Bürgerinnen und Bürger qualitativ hochwertigen Entwurf umsetzen zu können. Auf Grundlage dieses Entwurfes wird die Stadt Recklinghausen den Realisierungsprozess zur der Gestaltung der Platzfläche angehen. Die Planung soll noch 2014 umgesetzt werden.

Auf den folgenden Seiten können Sie sich ein Bild von den Entwürfen der neun Wettbewerbsteilnehmer machen.

A handwritten signature in black ink, which reads "W. Pantförder". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Wolfgang Pantförder

Bürgermeister der Stadt Recklinghausen



Luftaufnahme der Platzfläche im Sommer 2013

2

Ausgangssituation

Lage im Raum

Die Stadt Recklinghausen liegt am nördlichen Rand des Ruhrgebietes in Nordrhein-Westfalen und gliedert sich in drei Stadtbezirke: die „Kernstadt“ im Nordwesten, die „Südstadt“ im Südwesten und „Suderwich“ im Osten. Das Wettbewerbsgebiet befindet sich in der historischen Altstadt Recklinghausens, die sich innerhalb der „Kernstadt“ befindet. Die historische Altstadt ist durch eine dichte Mischung aus öffentlichen und privaten Nutzungen geprägt. Im Bereich der Altstadt und deren Umfeld befinden sich neben dem Rathaus eine Vielzahl kultureller Einrichtungen, Bildungseinrichtungen sowie die historischen Kirchen. Zentral in der Altstadt befindet sich, nördlich der Fußgängerzone am Holzmarkt, der Platz an der Johannes-Janssen-Straße, dessen Gestaltung Aufgabe dieses Wettbewerbes ist.

Die Stadt Recklinghausen - Geschichtliche Entwicklung

In der Zeit Karl des Großen wurden südlich der Lippe zahlreiche Reichshöfe angelegt, mit dem Zweck, die Anmarschstraßen zu sichern und sächsische Vorstöße aufzufangen. Die fränkischen Heerführer erkannten die militärische Bedeutung des höher liegenden Geländes, auf dem heute die Petruskirche steht. So entstand ca. um 800 auf den Resten eines alten Sachsenhofes und in unmittelbarer Nähe der Vorgängerkirche von St. Peter, der oberste und darum am stärksten ausgebaute karolingische Reichshof zwischen Emscher und Lippe. Gefolgsleute siedelten sich an und schufen damit den Kern der Siedlung, die schnell und ständig wuchs. Bis Anfang des 12. Jahrhunderts entwickelte sich die Siedlung mit dem aus dem Jahr 1017 überlieferten Namen „Ricoldinchuson“ zu einem wichtigen Handelszentrum. Folgerichtig erhielt Recklinghausen 1235/36 Stadtrechte. Nach dem Aufschwung im 14. und 15. Jahrhundert litt Recklinghausen in den folgenden Jahrhunderten unter den politischen Wirren, dem dreißigjährigen Krieg und der Pest.

Bis 1802 gehörte das Vest Recklinghausen, ein Gerichts- und Verwaltungsbezirk für das gesamte Umland, zum Kurfürstentum Köln. Nach Aufhebung des Kurfürstentums kam das Vest Recklinghausen zum Herzogtum Arenberg, 1811 zum Großherzogtum Berg und 1814 zum preußischen Zivilgouvernement zwischen Weser und Rhein. 1815 wurde das Vest endgültig preußisch und der Provinz Westfalen zugesprochen. Recklinghausen bildete eine aus mehreren Gemeinden bestehende Bürgermeisterei und wurde Sitz des Kreises Recklinghausen. 1901 schied Recklinghausen aus dem Kreis aus und wurde kreisfreie Stadt Recklinghausen, blieb aber weiterhin Sitz des Kreises Recklinghausen.

Als eine der wenigen Ruhrgebietsstädte mit einer historischen Altstadt besitzt Recklinghausen zahlreiche bauliche Zeugnisse der vergangenen Jahrhunderte. Bestimmt wird das Straßenbild in den vielen kleinen Gässchen und Straßen durch Ackerbürgerhäuser, Kirchen, Profanbauten sowie gründerzeitliche Wohn- und Geschäftshäuser, von denen innerhalb der Wallanlagen heute ca. 50 Gebäude unter Denkmalschutz stehen. Die in der Altstadt gelegene Kirche St. Peter aus dem 13. Jahrhundert ist das älteste Gebäude der Stadt.

Die Altstadtbefestigung Recklinghausens wurde 1296 stark zerstört und im 14. Jahrhundert wiederaufgebaut. Im 19. Jahrhundert wurde die Stadtbefestigung in Teilen abgebrochen. Am Herzogwall ist heute noch ein 200 m langer Befestigungsstreifen mit zwei Türmen erhalten.

Die Geschichte des Platzes an der Johannes-Janssen-Straße

Die zwischen der Johannes-Janssen-Straße und dem Kirchplatz liegende Platzfläche war 1822 an der heutigen östlichen Platzkante mit Wohnhäusern bebaut, die 1865 durch ein weiteres Gebäude in der Mitte des heutigen Platzes ergänzt wurden. In der Nachkriegszeit war der Platz weiterhin mit zwei Wohnhäusern bestanden, die zum Kirchplatz bzw. zur Johannes-Janssen-Straße ausgerichtet waren. Das Haus Kirchplatz 2 wurde vor 1930 abgebrochen. Das 1822 erbaute Gebäude Johannes-Janssen-Straße 2 wurde 1960 abgebrochen. Beide Gebäude waren nicht unterkellert. Der Platz in seiner heutigen Dimension besteht somit seit den 60er Jahren.

Der Vorplatz der Kirche St. Peter bildet die östliche Begrenzung des Wettbewerbsgebietes. Die Kirche geht auf den ehemaligen in karolingischer Zeit errichteten Reichshof zurück. Die lokale Geschichtsforschung geht davon aus, dass dieser Reichshof befestigt war. Die nördliche Platzkante bildet das 1953 gegründete Ikonen-Museum in Recklinghausen. Das Gebäude wurde 1795 / 1798 zunächst als Schule errichtet und bis 1935 war dort das regionalgeschichtliche vestische Museum untergebracht. Seit 1956 ist das Ikonen-Museum dort beheimatet. Das Gebäude wurde 1983 unter Denkmalschutz gestellt. Nach der Fertigstellung des Museumsanbaus und ergänzenden Umbaumaßnahmen am Gebäude wurde es 2012 wiedereröffnet.

Das Wettbewerbsgebiet - Heutige Situation

Das Wettbewerbsgebiet befindet sich in der historischen Altstadt von Recklinghausen, am südöstlichen Rand des Quartiers „Krim“. Die „Krim“ bezeichnet den nördlich der Fußgängerzone am Holzmarkt angrenzenden Altstadtbereich. Die direkte Anbindung des Platzes an die Münsterstraße und den Holzmarkt ist von großer Bedeutung für

2

die Verbindung der unterschiedlichen Quartiere in der Altstadt.

Bis zum Beginn der archäologischen Ausgrabungen im Juni 2013 wurde der Platz als öffentliche Parkplatzfläche [23 Stellplätze, 3 Behindertenstellplätze] genutzt. Großkronige Laubbäume an der östlichen Platzkante bildeten den Übergang zum Vorplatz der Kirche St. Peter. Von den ca. 1.500 qm Platzfläche befinden sich 545 qm im Eigentum der Kirche. Über die Nutzung der kirchlichen Fläche bestehen vertragliche Regelungen zwischen der Kirchengemeinde und der Stadt Recklinghausen. Die verbleibenden Flächen liegen im Besitz der Stadt Recklinghausen.

Am südlichen Platzrand an der Johannes-Janssen-Straße befinden sich neben einer gastronomischen Nutzung und kleinteiligem Einzelhandel im Erdgeschoss und in den Obergeschossen überwiegend Wohnnutzungen. Das Gebäude an der Ecke Johannes-Janssen-Straße/Münsterstraße soll zukünftig durch einen Museumsneubau ersetzt werden. Hier wird voraussichtlich ab 2015 eine private Sammlung mit dem Schwerpunkt polnischer Konstruktivismus ausgestellt. Im Erdgeschoss ist eine gastronomische Nutzung geplant. Am nördlichen Platzrand befindet sich neben dem Ikonen-Museum ein Gebäude mit einem derzeit leerstehenden Ladenlokal im Erdgeschoss und Wohnungen im Obergeschoss. Das Gebäude liegt im Eigentum der Stadt Recklinghausen. Die Fläche ist für eine Erweiterung des Ikonen-Museums vorgesehen.

Der Vorplatz von St. Peter sowie die Bebauung am Holzmarkt markieren den östlichen Platzrand. Zwischen der Kirche St. Peter und der Bebauung am Holzmarkt verläuft eine ca. 8,00 m breite Gasse, die am Ende mit einem Durchgang eine fußläufige Verbindung zum Markt bildet. Die Bebauung am Holzmarkt ist im Erdgeschoss durch Einzelhandelsbetriebe genutzt, deren Rückseiten nach Norden zur Gasse orientiert sind. Über den Vorplatz von St. Peter und den nördlich gelegenen baumbestandenen ehemaligen Friedhof verläuft eine stark frequentierte Wegebeziehung Richtung Norden.

Höhenentwicklung

Die Platzfläche neigt sich ausgehend von den zwei niveaugleichen Punkten, Vorplatz St. Peter und Holzmarkt, zur Münsterstraße hinab. Von der Kirche St. Peter [ca. 72,00 m ü.NN] zur Münsterstraße [ca. 69,50 m ü.NN] existiert ein Höhenunterschied von ca. 2,50 m. Die Verbindung zwischen der Kirche St. Peter und dem Holzmarkt verläuft fast höhengleich.

Oberflächengestaltung und Möblierungselemente im Umfeld

Der ehemals baumüberstellte Platz besaß vor Beginn der archäologischen Ausgrabungen eine asphaltierte Oberfläche. Entsprechend seiner Funktion war der Platz als Verkehrsfläche gestaltet. Nützliche und notwendige Elemente, wie Mastleuchten und Fahrradparker, befanden sich auf dem Platz. Sitzmöglichkeiten waren nicht vorhanden. Der Übergang zum Vorplatz St. Peter wird durch einen Materialwechsel im Oberflächenbelag deutlich und wurde ehemals durch eine großkronige Baumreihe begrenzt. Der Vorplatz zur Kirche ist durch kleinteilige Natursteinpflasterung und alten Baumbestand geprägt. Die nördlich angrenzende Grünfläche ist mit Wegen durchzogen und ist räumlich durch das Pfarrhaus und das Gemeindehaus gefasst. Die Johannes-Janssen-Straße, der Holzmarkt und die westlich angrenzende Münsterstraße sind mit farbigem Betonstein gepflastert. Bänder aus kleinformatigem Naturstein gliedern den Verkehrsraum. Eine beidseitige Natursteinrinne dient neben der Entwässerung der Separierung der Gehwege und Hauptbewegungszone. Plätze in der Umgebung der Johannes-Janssen-Straße, wie der Markt und der angrenzende Spielplatz, sind jeweils individuell gestaltet.

Ergebnisse der archäologischen Grabungen

Im Zuge der archäologischen Ausgrabung 2013 wurde eine Vielzahl von Befunden freigelegt, die eine kontinuierliche Besiedlung vom 11. bis zum frühen 20. Jahrhundert belegen. Die ältesten Siedlungsreste wurden im nordöstlichen Teil der Grabungsfläche erfasst. Hier ließ sich ein Grubenhaus des 11. Jahrhunderts nachweisen, das im rückwärtigen Teil einer Hausstelle lag. Sofern sie hinreichend gegen Sonneneinstrahlung abgeschirmt waren, hatten Grubenhäuser ein gleichmäßig feucht-kühles Innenklima und könnten als Lagerkeller für wärmeempfindliche Nahrungsmittel oder zum Spinnen von Leinen gedient haben. Nördlich anschließend wurde eine spätmittelalterliche (Mitte 13. bis Ende 15. Jhdt.) Bestattung gefunden. Die nach christlichem Ritus mit dem Kopf im Westen liegende, ausgewachsene Person wurde in westlicher Randlage des Kirchhofs beigesetzt.

An der Johannes-Janssen-Straße deutet sich eine seit dem späten Mittelalter bestehende straßenseitig geschlossene Bebauung an, die durch die rückwärtige Lage von vier Brunnen im unbebauten Hofraum bestätigt wird. Deren ältester Vertreter, ein sorgfältig gezimmerter Holzkastenbrunnen, wurde laut dendrochronologischer Analyse (Analyse der Jahresringe im Fundholz) um das Jahr 1253 angelegt. Die anderen drei entstammen der frühen Neuzeit (Ende 15. Jhdt. bis beginnendes 19. Jhdt.) und weisen trocken gemauerte Brunnenröhren auf, deren Sohlen bei gut 6 m unterhalb der Geländeoberkante noch nicht erreicht wurden.

2

Großflächig im südlichen Teil der Grabungsfläche angetroffene Brandschichten und Spuren verkohlter Schwellbalken im nördlichen Abschnitt scheinen mit einem Stadtbrand zusammenzuhängen, der im 16. Jahrhundert gewütet hat. Diesem Brand fielen offensichtlich alle Gebäude zum Opfer.

Insgesamt betrachtet erlaubt der unerwartet gute Erhaltungszustand der archäologisch relevanten Befunde einen guten Einblick in die Siedlungsgenese dieses für die Frühgeschichte der Siedlung und Stadt Recklinghausen wichtigen Areals. Der Umstand, dass trotz Nachbarschaft zum angenommenen karolingischen Reichshof weder Fundmaterial noch Befunde des 9. Jahrhunderts festgestellt werden konnten belegt, dass dieser deutlich kleiner war als bisher vermutet bzw. weiter östlich zu verorten ist. Dagegen korrespondiert die ab dem 11. Jahrhundert nachgewiesene und im 12. Jahrhundert offenbar schon dichtere Besiedlung gut mit der Ersterwähnung von „Ricoldinchuson“ im Jahr 1017. Bezüglich der Sozialtopographie kann festgestellt werden, dass unter den Anwohnern zumindest seit dem späten Mittelalter aufgrund des Zuschnitts der Parzellen, der Art der Bebauung sowie des Fundmaterials nicht mit Angehörigen des gehobenen Bürgertums oder gar Kleinadels zu rechnen ist.

Ausblick

Die Sondierung und Auswertung der Fundstücke, die neben den baulichen Befunden und einer Bestattungsstelle auch Scherben von Keramik und Steinzeug (11.-16. Jhdt.) umfassen, wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Nach Abschluss der wissenschaftlichen Untersuchungen sollen die Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Durch das schichtweise Abtragen des Bodens wurde im Zuge der archäologischen Ausgrabungen das Bodendenkmal teilweise zerstört. Mit Abschluss der laufenden wissenschaftlichen Arbeit wird das Bodendenkmal daher aus der Denkmalliste gestrichen. Die Grabungsreste, die heute vor Ort offen liegen, können durch Verfüllung und Abdeckung mit Erde auch für spätere Generationen und ggf. heute nicht bekannte Untersuchungsmethoden erhalten werden.

Die im Zuge der Ausgrabungen abgetragenen Natursteine wurden gelagert und können für die zukünftige Platzgestaltung zur Verfügung gestellt werden.

3

Wettbewerbsaufgabe

Freiraumplanerisches Gestaltungskonzept

Im Rahmen dieses Wettbewerbes sollte ein freiraumplanerisches Gestaltungskonzept für den Platz an der Johannes-Janssen-Straße erarbeitet werden, das der Bedeutung dieses Bereichs unter anderem als Vorplatz der Kirche St. Peter und des Ikonen-Museums gerecht wird. Als Übergang zwischen den Altstadtquartieren und als geschichtsträchtiger und damit Identität stiftender Ort besitzt dieser öffentliche Raum Bedeutung auch für die Entwicklung der Altstadt und der Gesamtstadt.

Die aus diesen Bedeutungszusammenhängen entstehenden Einzelaufgaben sollten in einem Gesamtkonzept umgesetzt werden. Die Platzgestaltung sollte sich harmonisch in die Umgebung einfügen. Es sollte ein attraktiver, vielfältig nutzbarer Platz entstehen.

Für die Wettbewerbsaufgabe ergaben sich folgende Einzelaufgaben:

Nutzungen

Die bisherige Nutzung des Platzes an der Johannes-Janssen-Straße als Parkplatz entfällt. Zukünftig sollte der Bereich neue und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten bieten, sowohl für den alltäglichen Gebrauch als auch für besondere Anlässe, wie für die Durchführung von einzelnen Events, Festen oder Märkten, die mit der angrenzenden kirchlichen Nutzung verträglich sind.

Der Platz sollte Aufenthaltsqualität für unterschiedlichste Nutzergruppen bilden und daher in den wesentlichen Teilen barrierefrei gestaltet sein. Die zukünftige Zonierung und Gliederung der Fläche sollte vorhandene räumliche Bezüge zu den angrenzenden Nutzungen, wie dem Markt, der Grünfläche im Umfeld von St. Peter, der Anbindung an die Münsterstraße und dem Zugang zum Holzmarkt, berücksichtigen. Für eine möglicherweise entstehende gastronomische Nutzung im Erdgeschoss des geplanten Neubaus an der Johannes-Janssen-Straße 7 sollte eine geeignete Fläche für Außengastronomie geschaffen werden.

Eine spätere bauliche Entwicklung der an die Platzfläche angrenzenden Gebäude, beispielsweise durch Verlagerung der Eingänge, sollte bei der Gestaltung der Fläche, insbesondere bei der Anordnung von Möblierungselementen, bedacht werden. Dabei sollte allen Anliegern, auch dem Gebäude Holzmarkt 6, in angemessenem Umfang die Nutzung der jeweiligen Gebäudevorzone, z. B. für Außengastronomie, ermöglicht werden.

3

Verkehr

Der Bebauungsplan Nr. 222 – Altstadt – setzt den Bereich als Verkehrsfläche mit Zweckbestimmung als Fußgängerbereich fest. Die Stellplätze auf dem Platz an der Johannes-Janssen-Straße entfallen daher. Für den Durchgangsverkehr wird der Platz zukünftig gesperrt. Die Befahrbarkeit für den Lieferverkehr der Einzelhändler am Holzmarkt war allerdings weiterhin zu gewährleisten. Zudem war zu berücksichtigen, dass die Feuerwehr die Kirche St. Peter, das Ikonen-Museum und die Gebäude am Holzmarkt über die Johannes-Janssen-Straße und den Vorplatz der Kirche anfahren können muss. Ein Teilbereich war daher als Feuerwehrezufahrt von Einbauten freizuhalten. Zukünftig sollten ca. 20 Fahrradstellplätze auf dem Platz an der Johannes-Janssen-Straße zur Verfügung gestellt werden können.

Höhenentwicklung und Entwässerung

Der beschriebene Höhenunterschied von ca. 2,50 m zwischen der Kirche St. Peter und der Münsterstraße musste berücksichtigt und in eine barrierefreie Gestaltungsplanung integriert werden. Zudem war im Rahmen des Wettbewerbsbeitrages ein Entwässerungskonzept für die Platzfläche zu erarbeiten.

Materialien, Bepflanzung und Möblierung

Die Materialauswahl der Oberflächengestaltung sollte sich an den im Umfeld vorhandenen Materialien orientieren. Grundsätzlich wurde den Teilnehmenden die Materialwahl freigestellt.

Im Rahmen des Gestaltungskonzeptes wurde eine angemessene Begrünung gewünscht.

In Verbindung mit der historischen Brunnenanlage aus den Ausgrabungen 2009 und drei weiteren im Rahmen der parallel zum Wettbewerb laufenden Ausgrabungen entdeckten Brunnen wurde die Einbeziehung des Elementes „Wasser“ in die Platzgestaltung in Betracht gezogen.

Derzeitig besitzt die Stadt Recklinghausen kein flächendeckendes Möblierungskonzept oder eine Bestandsaufnahme der verwendeten Möblierungselemente. Für die neue Platzfläche sollte ein eigenständiges und dem Ort entsprechendes Möblierungskonzept erarbeitet werden.

3

Archäologische Funde

Zu den Ergebnissen den archäologischen Ausgrabungen auf dem Platz an der Johannes-Janssen-Straße wurde den Teilnehmenden ein Lageplan mit den eingetragenen Fundorten im DWG-Format sowie ein Erläuterungsbericht zur Verfügung gestellt.

Insbesondere vor dem Hintergrund der stadtgeschichtlichen Bedeutung der Funde und einem großen öffentlichen Interesse an den Ausgrabungen war die Thematisierung der archäologischen Erkenntnisse im Gestaltungskonzept ein Ziel der Wettbewerbsaufgabe. Der Umgang mit den archäologischen Funden war den Teilnehmenden freigestellt.

Die heutige Platzfläche stellt in Teilen zwar einen ehemals bebauten Bereich dar; eine erneute Bebauung der Platzfläche war jedoch nicht gewünscht. Die Fläche innerhalb der dicht bebauten Altstadt soll als öffentlicher Freiraum nutzbar werden.

Kosten

Der Kostenrahmen für die Gestaltung des Platzes an der Johannes-Janssen-Straße beträgt insgesamt ca. 250.000 Euro brutto [Baukosten exkl. Architektenhonorare]. Die Ausloberin erwartet von den Teilnehmenden, diesen Kostenrahmen bei der Erarbeitung der Wettbewerbsbeiträge durch einfache, aber wirkungsvolle Vorschläge als Obergrenze der Realisierungskosten zu berücksichtigen.

4

Wettbewerbsverfahren

Ausloberin

Der Wettbewerb wurde durch die Stadt Recklinghausen ausgelobt.

Wettbewerbsbetreuung und Koordination

WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH, Coesfeld

Verfahren

Der Wettbewerb wurde als begrenzter freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungs-/Losverfahren ausgelobt. Das Wettbewerbsverfahren wurde nach den Regeln zur Auslobung von Wettbewerben - RAW 2004 - durchgeführt.

Teilnehmerfeld

Am Wettbewerb nahmen folgende 9 Büros teil:

- Feja + Kemper Architektur, Recklinghausen
- gartenlabor bruns, Hamburg
- GTL Gnüchtel Triebswetter Landschaftsarchitekten, Düsseldorf/Kassel
- henningsen Landschaftsarchitekten, Berlin
- licht-raum-stadt-planung gmbh, Wuppertal
- RAINER SCHMIDT LANDSCHAFTSARCHITEKTEN, Berlin
- scape Landschaftsarchitektur, Düsseldorf
- SHL Architekten und Stadtplaner, Weiden
- wbp Landschaftsarchitekten GmbH, Bochum

4

Zeitablauf

Die Veröffentlichung des Verfahrens erfolgte am 26.08.2013. Am 13.09.2013 endete die Bewerbungsfrist für die Teilnahme am Losverfahren. Insgesamt sind 72 Bewerbungen eingegangen. 30 Bewerbungen konnten aufgrund von Referenzen, die nicht den Auslobungskriterien entsprachen oder fehlenden Nachweisen der Kammermitgliedschaften nicht zum Auswahlverfahren zugelassen werden. Folglich wurden 42 Bewerbungen zum Losverfahren zugelassen. Aus diesen wurden in einem Auswahlerfahren am 17.09.2013 acht weitere Teilnehmer ermittelt. Am 01.10.2013 fand das Einführungskolloquium mit einer gemeinsamen Ortsbegehung statt. Alle Wettbewerbsbeiträge mussten bis zum 25.11.2013 eingereicht werden. Insgesamt wurden neun Arbeiten eingereicht. Die Sitzung des Preisgerichts fand am 19.12.2013 im Rathaus der Stadt Recklinghausen statt. In einer abschließenden Ausstellung wurden vom 09.01.2014 bis zum 23.01.2014 alle Wettbewerbsarbeiten ausgestellt.

Preisgeld

Insgesamt stand eine Wettbewerbssumme in Höhe von 30.000 EUR [inklusive Mehrwertsteuer] zur Verfügung, die sich wie folgt aufteilt:

- | | |
|--------------|-------------|
| 1. Preis: | 15.000 Euro |
| 3. Preis: | 7.500 Euro |
| 2 Ankäufe je | 3.750 Euro |

Beurteilungskriterien

Die folgenden Beurteilungskriterien dienten der Jury als Leitlinie:

- Einbindung in die Umgebung und Vernetzung mit den angrenzenden Strukturen,
- Leitbild und entwurfsbestimmende Grundidee,
- Gestalt- und Nutzungsqualität des Platzes,
- Einbindung der archäologischen Funde,
- Nachhaltigkeit sowie
- Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit



Preisgerichtssitzung am 19.12.2013 im Ratssaal

4

Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich aus folgenden Juroren zusammen:

Preisrichterinnen und Preisrichter:

- Prof. Ulrike Beuter, Landschaftsarchitektin, Oberhausen
- Frank Cerny, Ratsmitglied
- Wolfgang Pantförder, Bürgermeister der Stadt Recklinghausen
- Christian Schaller, Architekt, Köln
- Dietmar Schwetlick, Technischer Beigeordneter Dezernat IV, Stadt Recklinghausen
- Heinrich Stöcker, Ratsmitglied
- Prof. Rolf Westerheide, Stadtplaner, Aachen (Vorsitz)
- Detlef Wiegand, Architekt, Dorsten

Stellvertretende Preisrichterinnen und Preisrichter:

- Stephan Lenzen, Landschaftsarchitekt, Bonn
- Andreas Rapien, Fachbereichsleiter Planen und Bauen, Stadt Recklinghausen
- Holger Freitag, Ratsmitglied

Beraterinnen und Berater [ohne Stimmrecht]:

- Claus Beeking, Ratsmitglied
- Georg Gabriel, Stadt Recklinghausen
- Probst Jürgen Quante, Kirchengemeinde St. Peter
- Dr. Hans-Werner Peine, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster
- Rudolf Terschek, Stadt Recklinghausen
- Axel Tschersich, Stadt Recklinghausen
- Markus Weber, Stadt Recklinghausen
- Josef Aulke, Stadt Recklinghausen
- Axel Fritz, Stadt Recklinghausen
- Frank Jäger, Stadt Recklinghausen
- Birgit Kohlhaas, Stadt Recklinghausen



Ausstellungseröffnung am 09.01.2014 im Rathaus

4

Im Rahmen der ganztägigen Preisgerichtssitzung am 19.12.2013 wurden alle Entwürfe ausgiebig durch Politiker und Fachleute aus Landschaftsarchitektur, Architektur und Städtebau diskutiert. Schwerpunkte der Diskussion bildeten die unterschiedliche Zonierung der Platzfläche und der Umgang mit dem Höhenunterschied in Bezug auf das Ziel, vielfältige Nutzungsmöglichkeiten zu schaffen. Einen weiteren wichtigen Diskussionspunkt stellte die Angemessenheit der gewählten Gestaltungsmittel zur Präsentation der archäologischen Ausgrabungen dar. Auch der Materialwahl zur Gestaltung der Oberflächen wurde - unter den Aspekten Kosten und Einbindung in das vorhandene Umfeld - große Bedeutung beigemessen.

Ausstellung der Wettbewerbsergebnisse

Im Anschluss an die Preisgerichtssitzung wurden die Wettbewerbsergebnisse in der Zeit vom 09.01.2014 bis zum 23.01.2014 im Foyer des Rathauses der Stadt Recklinghausen öffentlich ausgestellt.

Die Eröffnung der Ausstellung durch Bürgermeister Pantförder am 09.01.2013 diente der Information über die Wettbewerbsentscheidung und der Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Frau Nikola Bruns vom „gartenlabor“ aus Hamburg erläuterte ihren mit dem 1. Preis prämierten Entwurf: Der Entwurf zeigt eine sehr zurückhaltende Gestaltung, die nicht durch Einbauten oder Stufenanlagen überfrachtet oder gestört wird. Das Material im Kirchengrund wird aufgegriffen und weiter geführt, so dass eine zusammenhängende und einheitliche Fläche entsteht. Die Konturen der baulichen Funde erscheinen in der Oberfläche und werden durch den Materialwechsel deutlich. Diese reduzierte Gestaltung ermöglicht zukünftig eine flexible Nutzung der Fläche für Feste und Veranstaltungen.

Während der Eröffnungsveranstaltung wurde auch ein Ausblick auf das weitere Verfahren zur Umsetzung des Entwurfs gegeben. Mitarbeiter der Stadtverwaltung standen für Fragen rund um den Wettbewerb und die geplante Baumaßnahme zur Verfügung. Zudem lag ein Gästebuch für Kommentare, Kritik und Lob zum Wettbewerb für die Ausstellungsdauer aus.



5

1. Preis

Wettbewerbsbeitrag

gartenlabor bruns landschaftsarchitektur, Hamburg

Nikola Bruns, Wiebke Schulz

Leitidee des Entwurfes (Auszug nach Verfasser)

Dem neugestalteten Platz (Johannes-Janssen-Platz) an der Johannes-Janssen-Straße soll zukünftig eine gleich hohe Bedeutung wie dem Markplatz und dem Kirchenvorplatz St. Peter beigemessen werden. Dieses gelingt zum Einen durch die gleiche Materialwahl aus Natursteinpflaster zum Anderen durch die großzügige Öffnung zum Kirchengrundstück.

Die archäologischen Ausgrabungen werden Bestandteil des Platzes. Durch die Abstufung vom Kirchenvorplatz zum Johannes-Janssen-Platz und der damit verbundenen Tieferlegung des Geländes, können die Funde in Teilen freigelegt, abgeschliffen und als Intarsien bodengleich im Wegebelag sichtbar gemacht werden. Die freigelegten Funde haben zwei Funktionen: Zum Einen sollen sie als selbstverständlicher, mitzunutzender Teil des Platzes, zum Anderen als 'begehbare' Museum, als sichtbarer Teil der Stadthistorie werden.

Die Linden, die sich auf dem Vorplatz St. Peter befinden, stellen einen Rahmen des Platzes, durch je drei klein-kronige Linden an der Nord- und Südseite, dar. Die Entwässerung des Platzes erfolgt durch Schlitzrinnen, die durch ihre strahlenförmige Anordnung den Platz spannungsreich gliedern.

Im Norden, im Bereich der späteren Erweiterung des Ikonen Museums, ist eine Fläche für Aussengastronomie angedacht. Am Ikonen-Museum selbst erstreckt sich eine Sitzbank über die ganze Länge der Fassade.

Im südlichen Teil des Platzes sind Sitzelemente in unterschiedlichen Figuren angeordnet, angelehnt an die Formen der archäologischen Funde. Die Sitzelemente und die Bank aus kupferfarbenem Sichtbeton nehmen die Farbgebung der Fassade des Ikonen Museums auf - der Platz und die angrenzenden Gebäude verschmelzen. Eine Nutzungsergänzung für Aussengastronomie im südlichen Platzbereich ist ebenfalls denkbar. In diesem Bereich des Platzes findet sich ein Trinkwasserspender. Eine Anlehnung an den durch die Ausgrabungen entdeckten Brunnen. Diese stellten ehemals Dorftreffpunkte dar. Diesen Zweck könnte der „kleine“ Brunnen auch heute wieder erfüllen. Die Johannes-Janssen-Straße und der Kirchenvorplatz sind bereits gut ausgeleuchtet. Daher werden auf dem neu gestalteten Platz lediglich Lichtakzente gesetzt.



5

1. Preis

Die Funde werden durch kleine Einbaustrahler stimmungsvoll illuminiert, die Bäume mit Bodenstrahlern in Szene gesetzt. Die Stufen der Treppenanlage erhalten einen Unterschnitt, in denen Lichtbänder eingesetzt werden. Der Platz soll letztendlich nicht nur ein zusätzlicher Treffpunkt der Innenstadt werden, sondern auch gleichzeitig als 'Klammer' zwischen Markt und Krim, als Entspannungsort, zur zukünftigen Marktnutzung und auch zur Erweiterung des Kirchenvorplatzes dienen.

Beurteilung der Jury

Dem Verfasser gelingt es auf unspektakuläre Weise den Stadtraum inklusive der Kirche St. Peter als Einheit zu präsentieren und einen zusammenhängenden Platz entstehen zu lassen.

Dabei bezieht er die vorhandenen Gebäude und ihre Nutzungspotenziale in den gesamten Stadtraum ein. Gut gelungen erscheint der Umgang mit der Geschichte des Ortes und den Ausgrabungsergebnissen, die als „begehbare Museum“ in den Platz integriert werden, ohne störende Zäsuren zu erzeugen.

Auch die Abgrenzung zum Kirchplatz ist sensibel gelöst. Die Überwindung des Höhenunterschiedes an der Grenze zum Kirchplatz ist mit der sehr gut gestalteten Treppenanlage und der Sitzmöglichkeit an der benachbarten Hauswand gestalterisch gelungen umgesetzt, ohne räumliche Trennungen zu vertiefen. Durch diesen Umgang mit der Topographie entsteht ein dem Museum adäquates Vorfeld, das geschickt genutzt wird durch eine die Raumkanten unterstreichende Sockelbank.

Begrüßenswert ist die Baumsetzung an den besonnten Flanken, die besondere Raum- und Aufenthaltsqualität erzeugt.

Das eingestreute Mobiliar am südöstlichen Platzrand bietet Möglichkeit der informellen Platznutzung. Die Formgebung und Positionierung des Mobiliars überzeugt noch nicht in Gänze.

Bei dem richtigen Ansatz der Verfasser, die Gebäude als Mitspieler des Stadtraumes zu begreifen, ist es nicht ganz nachvollziehbar, dass die schwierige Nordostfassade der Bebauung an der Johannes-Janssen-Straße mit Fahrradständen teilweise verstellt wird. Hier ist eine Feinjustierung sicherlich erforderlich.

Auch die Betonung der Entwässerungsrinnen ist in Linienführung und Funktionalität zu überprüfen.

Insgesamt leistet die Arbeit einen überzeugenden Beitrag zur Gestaltung des Stadtraumes und bietet für die Zukunft vielfältige Nutzungsmöglichkeiten und wahrt gleichsam die Würde dieses historischen Ortes.



5

3. Preis

Wettbewerbsbeitrag

wbp Landschaftsarchitekten GmbH, Bochum

Christel Wolf, Rebekka Junge, Andree Bockholt, Jasmin Fischer, Jan Eickelberg, Sebastian Sippel

Leitidee des Entwurfes (Auszug nach Verfasser)

Mit der Neugestaltung des Johannes-Janssen-Platzes wird zwischen Markt, Holzmarkt und dem Quartier Krim ein neuer, attraktiver Stadtplatz geschaffen. Er soll sich gestalterisch zusammen mit dem Kirchplatz entwickeln und über Belagsbänder eine großzügige Einheit bilden, ohne dass die Plätze ihre jeweilige Eigenart verlieren.

Zwei Ideen stehen im Vordergrund des Konzeptes: Die für Aussengastronomie, Veranstaltungen und kleinere Märkte erforderlichen möglichst ebenen Flächen, die sich aus dem geneigten Platz schälen, werden durch das Einfügen von zwei Sitzmauern und flachen Stufen hergestellt. Der bisher einzig ebene Platz direkt vor der Kirche bleibt damit frei von nicht kirchenverträglichen Nutzungen. Entlang der Gebäude wird der Höhenverlauf beibehalten, um einerseits die Zugänglichkeit zu den Gebäuden mit den unterschiedlichen Höhenanschlüssen zu gewährleisten, andererseits aber auch auf Nutzungsveränderungen und Neubauten reagieren zu können. Der Platz erhält so seine Durchgängigkeit und Großzügigkeit, alle Flächen sind auch mit Kinderwagen, Rollator und Rollstuhl erreichbar.

Ortsprägend ist die Geschichte des Platzes mit der Keimzelle der Stadt Recklinghausen. Mit Belagsfeldern, die sich zurückhaltend auf dem Platz abzeichnen, wird an die Geschichte erinnert. Sie legen sich wie Teppiche auch über Sitzmauern und Stufen, die vertikalen Ansichtsflächen werden für kurze, neugierig machende Informationen genutzt. Die Brunnenstandorte werden als dunkle, geschliffene Natursteinflächen kenntlich gemacht, bei Aufstockung des Budgets sind diese Punkte auch sehr gut mit einem Wasserspiegel oder Wasserfontänen denkbar. Wie auf dem Platz um die Kirche erhält der neue Johannes-Janssen-Platz einen großen Solitärbaum. Die seitlichen Flächen bleiben durchgehend frei für die „schnelle“ Verbindung zwischen Holzmarkt und Krim, Lieferverkehr, die Erschließung der Gebäude und für die Feuerwehrwege.

Für den Belag werden robuste Pflasterplatten in unterschiedlichen Größen eingesetzt, budgetbedingt aus Beton mit einem geschliffenen Natursteinvorsatz oder bei einer Aufstockung auch aus einem Granit. Die Bänderung, Sitzmauern und flachen Stufen werden aus homogenen, eingefärbten Sichtbetonfertigteilen vorgeschlagen. In einer ersten Ausbaustufe kann der Belag um die Kirche erhalten und nur mit den Bändern ergänzt werden.



5

3. Preis

Später dann könnte das gleiche Material wie auf dem Platz verwendet werden. Der Platz wird in einem warmen nicht zu hellen, graubeigen Ton gehalten, der licht und angenehm wirkt, dennoch aber wenig anfällig für Verschmutzungen ist, die unweigerlich in der Nutzung entstehen. Die Sitzmauern bieten unterschiedlich hohe, für alle Generationen passende Sitzhöhen, ein Sitzaufleger aus HPL-Platten, Ton in Ton mit dem eingefärbten Beton, erhöht die Aufenthaltsqualität.

Für die Beleuchtung werden an den Platzrändern paarweise einseitig und nach unten strahlende einfache Mastleuchten vorgesehen. Die Beleuchtung umfasst auch den Platz um die Kirche. Für eine atmosphärische Ausleuchtung des Platzes in den Abend- und Nachstunden erhalten die Sitzelemente ein nach unten strahlendes Lichtband in einer Schattenfuge. Die Stufen werden mit Einbauleuchten markiert. Die Brunnenplatten werden nachts mit Spots sichtbar.

Beurteilung der Jury

Die Arbeit überzeugt durch ihre städtebauliche Einbindung in die Umgebung und durch ihre Formulierung der Platzfläche von Fassade zu Fassade.

Ihr gelingt hierdurch auch eine ruhige Verknüpfung mit dem Umfeld der Kirche St. Peter. Ihr Umgang mit der Topographie durch dezente Setzung von Stufen im mittleren Bereich wird positiv bewertet. Die Auseinandersetzung mit den archäologischen Funden und ihre Darstellung durch dezente Texturen wirkt angemessen. Ihre Bodengleichheit unterstützt die gute Barrierefreiheit dieses Entwurfes. Durch den guten Umgang mit der Platzierung von Bäumen und Möblierungen erzeugt die Arbeit einen Platzraum mit hoher Nutzbarkeit.

Die Überplanung und der Vorschlag, die „Streifentexturen“ auch auf das Areal von St. Peter zu ziehen, sind inakzeptabel und überflüssig. Das Motiv der Streifen wirkt fremd und nicht aus dem Ort entwickelt. Auch wirkt das Streifenmotiv im Kontext zu den archäologischen Texturen als graphisch wenig gekonnt.

Der nahtlose Übergang zwischen dem Platz vor St. Peter und dem Platz an der Johannes-Janssen-Straße wird kritisiert. Der vorgeschlagene Plattenverband wird negativ bewertet.

Die Einbindung des Kirchenareals ohne Weiterführung des vorhandenen Materials, sondern mit neuem Natursteinmaterial, kann nicht nachvollzogen werden und lässt diese Arbeit auch im Hinblick auf die Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit in keinem guten Licht erscheinen.



IM ROM

KIRCHPLATZ

IKONEN MUSEUM

Treibrollen Fußwege

Bodenstrahler

Sitzbank
Coffenm/ Holzauflage

Pflaster
Naturstein

Grabungsfenster
Brunnen

Umklekabine
Coffenm/ Holzauflage

Langes Bank

ST. PETER

Mestengröße

Linde

Coachingstation

Paperkorb

Fahrradständer

Außengastronomie

B 12

B 12

B 12

B 12

B 12

HOLZMARKT

B-B

A-A

5

Ankauf

Wettbewerbsbeitrag

GTL Landschaftsarchitekten, Düsseldorf/Kassel

Markus Gnüchtel, Michael Triebswetter, Harald Noll, Fruzsina Gyertyán, Mingge Yu

Leitidee des Entwurfes (Auszug nach Verfasser)

Als Teil der Altstadt und Zeuge der Entstehungsgeschichte der Stadt Recklinghausen gibt es durch die archäologischen Funde am Johannes-Janssen-Platz die Möglichkeit, die unterschiedlichen Zeitschichten der Siedlungsgeschichte sichtbar zu machen. Dazu wird ein Teil der archäologischen Funde behutsam in die Platzgestaltung integriert. Der Johannes-Janssen-Platz wird in die bestehende Abfolge zwischen Kirchplatz, Holzmarkt und Markt eingeordnet. Als Platz ist er das städtebauliche Verbindungsglied zwischen Münsterstraße und Kleine Geldstraße. Darüber hinaus ist er die Erweiterung des Kirchplatzes und der Fortführung der Achse zur St. Peter Kirche. Das bestehende Strassenprofil der Johannes-Janssen-Straße wird aufgehoben, die Straße für Durchgangsverkehr geschlossen und der Platz dadurch auch an seiner westlichen Grenze an die ihn umgebenden Raumkanten der Gebäude herangeführt.

Die neue Gestaltung stärkt diese Raumkanten und die Ausrichtung des Platzes. Hochwertige Materialien unterstreichen seine Bedeutung. Eine zurückhaltend repräsentative Gestaltung vermittelt zwischen historischem Kontext und zeitgenössischen funktionalen Anforderungen. Die Zonierung des Johannes-Janssen-Platzes erfolgt über einfache und sensible Gestaltungselemente: Eine lange Bank trennt den Vorplatz der Kirche vom Hauptbereich des Johannes-Janssen-Platzes. Das natürliche Gefälle wird beibehalten und zониert zusätzlich den Kirchplatz vom Grabungsfeld des Johannes-Janssen-Platzes. Eine offene Rinne markiert den Verlauf der Johannes-Janssen-Straße von der Münsterstraße zum Holzmarkt, ohne den Gesamtzusammenhang des Platzraumes zu stören. Die Einbindung ausgewählter archäologischer Funde in Form von Grabungsfenstern konzentriert sich zwischen Bank und Museumsvorbereich und lässt die äußeren Platzräume für andere Nutzungen frei. Mit diesen Grundlagen ausgestattet kann der Platz alle notwendigen Funktionen, Nutzungen und Einrichtungsgegenstände aufnehmen und auch für Veranstaltungen flexibel genutzt werden.

Der Platz wird mit den am Kirchplatz bereits verbauten Pflastersteinen belegt. Das gebrochene Natursteinpflaster wird mit besser begehbaren Pflaster mit gesägter Oberfläche ergänzt. Durch die Mischung wird ein lebendiges Erscheinungsbild erzeugt. Der einheitliche Belag spannt sich zwischen den mit einem Traufpflaster versehenen



5

Ankauf

Gebäudekanten auf und unterstreicht die großzügige Platzgestaltung bis hin zur Kirche. Die Wiederverwendung des vorhandenen Belages und seine Ergänzung mit regionalen und langlebigen Materialien verknüpft die neu gestalteten Bereiche mit dem Bestand und führt traditionelle lokale, ressourcenschonende und nachhaltig qualitätvolle Bautradition fort.

Ausgewählte archäologische Fragmente wie ein Brunnen, die Treppe und ein gut erhaltener Bodenbelag werden über Grabungsfenster aus Cortenstahl mit begehbare Glasabdeckung geschützt sichtbar gemacht. Die Oberfläche der Grabungsfenster bleibt dabei horizontal und schiebt sich als niedriges Plateau aus der vorhandenen Topografie. Einseitig entstehende Stufen erhalten eine Holzauflage und können so bequem als zusätzliche Sitzmöglichkeit genutzt werden. Weiter Teile wie z.B. Mauerfundamente werden in ihrer Lage durch großformatige Steinplatten im Pflasterbelag dargestellt, ohne die Nutzbarkeit der Platzfläche zu beeinträchtigen. Informationen zu den einzelnen Grabungsfunden werden direkt in die Cortenstahl-Oberflächen gelasert, eine Informationsstele enthält allgemeine Angaben zur Siedlungsgeschichte Recklinghausens und der Einordnung des Grabungsfeldes. Sowohl Grabungsfenster als auch Informationstafel werden dezent von innen beleuchtet.

Beurteilung der Jury

Das Preisgericht würdigt, dass die Platzkanten klar definiert sind, da der Entwurf keine störenden Elemente vorsieht. Die Aufhebung der Johannes-Janssen-Straße erfolgt zu Gunsten einer großzügigen Platzwahrnehmung. Die Sichtbeziehung zur Kirche St. Peter ist freigehalten.

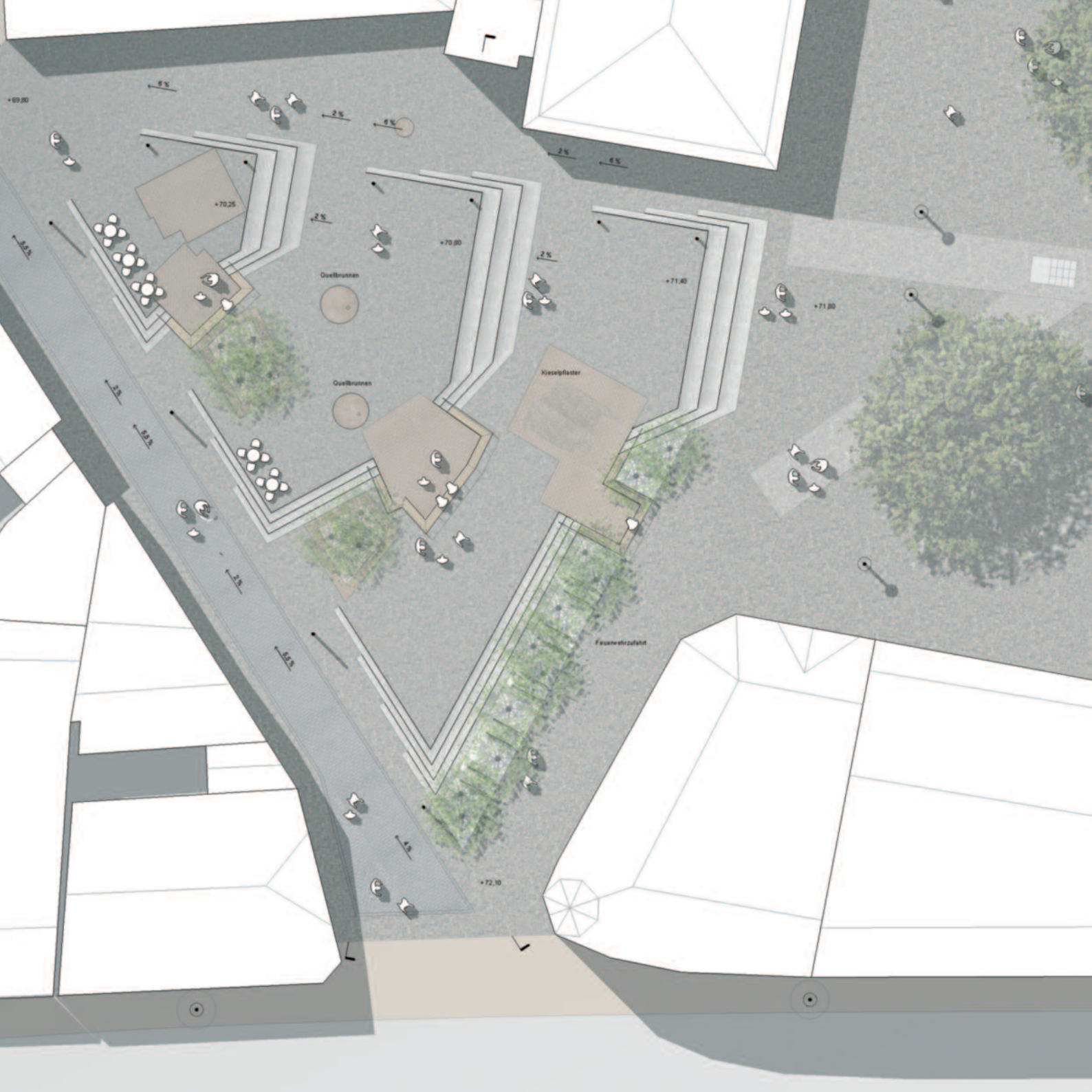
Überzeugend ist die Fortführung der Pflasterung vom Kirchenvorplatz kommend in das zu überplanende Wettbewerbsgebiet. Sowohl Material als auch die Verlegeart wurden übernommen.

Durch gleichmäßiges Überwinden des Gefälles ist die Barrierefreiheit vollumfänglich gegeben. Der Übergang vom Kirchplatz zum Wettbewerbsgebiet ist nicht klar definiert.

Der Beitrag sieht an richtiger Stelle Angebote für Außengastronomie vor. Die Position des geplanten Baumes kann als Zielpunkt für ankommende Besucher aus den angrenzenden Straßen dienen.

Die vorgeschlagenen Grabungsfenster behindern die multifunktionale Nutzung des Platzes. Die Darstellung der archäologischen Fundstücke ist formal überzogen. Der Ansatz über erläuternde Tafeln wird positiv gesehen.

Trotz Mängel wird anerkannt, dass die vorgeschlagene Platzgestaltung über ihr durchgängiges Pflaster und die Wegebeziehungen einen anerkennungswerten Beitrag im Wettbewerb leistet.



+69.80

6%

2%

6%

2%

6%

+70.25

2%

+70.80

2%

+71.40

+71.80

2%

6%

2%

6%

+72.10

Quellbrunnen

Quellbrunnen

Kieselfelder

Feuermehrzucht

5

Ankauf

Wettbewerbsbeitrag

Feja + Kemper Architekten, Recklinghausen

Franz-Jörg Feja, Peter Kemper, Monika Krawczyk, Tessa Kücke

Leitidee des Entwurfes (Auszug nach Verfasser)

Die Herausforderungen der Planungsaufgabe „Platz an der Johannes-Janssen-Straße“ liegen in seiner polygonalen Struktur, in der Verknüpfung mit dem Kirchplatz, in der Topografie sowie im Umgang mit den archäologischen Funden. Das vorliegende Konzept gliedert den Platz in drei Ebenen, es stellt eine Zonierung her zwischen einem baumbestandenen südlichen Teil und einem offeneren nördlichen Teil, der auf St. Peter ausgerichtet ist und es interpretiert die archäologischen Funde gleichzeitig als „Störungen“ sowie als Orte besonderer Nutzung und Gestaltung.

Die vorhandene Neigung des Platzes erscheint für eine vielfältige Nutzung als zu steil. Drei Treppenanlagen mit unterschiedlich breiten Stufen bilden drei in das Gelände eingeschnittene Terrassen, die mit jeweils ca. 10 m Tiefe unterschiedlichste Nutzungen zulassen. Durch die dreiteilige Gliederung ist jeder Ort des Platzes barrierefrei erreichbar. Die polygonale Führung der Stufen bezieht die archäologischen Funde ein, nördlich und südlich sowie zum Kirchplatz hin wird jedoch eine scharfe Dreiecksform gezeichnet.

Die archäologischen Funde sollen nicht unmittelbar präsentiert werden, der erforderliche Aufwand erscheint unangemessen hoch, vielmehr werden die Grundrissfiguren der aufgefundenen historischen Gebäude nachgezeichnet. Was zunächst als willkürlich und als Störung erscheint, wird in die Gestaltung einbezogen: die Stufenanlagen fassen die historischen Funde, es entstehen Sitznischen, die vielfältig nutzbar sind und die das Motiv des Ausgrabens thematisieren.

Die Verknüpfung des Platzes an der Johannes-Janssen-Straße mit dem Kirchplatz wird nicht nur durch das Material sondern vor allem räumlich hergestellt: vom wichtigen Platzeingang an der Münsterstraße wird eine Blickbeziehung zum Turm von St. Peter eröffnet, die die historischen Bilder dieser Situation zum Vorbild nimmt, die Treppenanlagen sind in dieser Achse bewusst aufgeweitet.

Das Grundmaterial des neuen Platzes soll ein Grauwacke-Kleinpflaster sein, das dem Material des Kirchplatzes entspricht. Aufgrund der polygonalen Platzfiguren soll es flächig und richtungslos verlegt werden. Für die Stufen wird ein eingefärbter und gestrahlter Beton vorgeschlagen, der nur wenig heller ist als die Grauwacke. Die histori-



5

Ankauf

schen Gebäudegrundrisse werden in einem Ziegelbelag nachgezeichnet, ggf. können historische Ziegel der Kellersohlen mit verwendet werden, vorgeschlagen wird darüber hinaus die Wiederherstellung des Spicksteinpflasters des östlichen Kellers. Auch die Baumscheiben folgen den historischen Grundrissen, sie sind in Ziegel gefasst und mit Ziegelsplitt belegt. In der Achse der heutigen Johannes-Janssen-Straße wird eine Fahrspur in dunklem Betonstein ausgewiesen. Damit wird die dreiteilige Gliederung der umgebenden Straßen aufgenommen. Als Baumart wird die Birke vorgeschlagen. Sie ist als Stadt- und Straßenbaum geeignet, ist schnellwüchsig und robust und trifft mit ihrer Leichtigkeit die intendierte Stimmung des Platzes.

Beurteilung der Jury

Der Entwurf nimmt den Grauackebelag des Vorplatzes von St. Peter auf. Die gesamte Platzfläche zwischen den begrenzenden Gebäudekanten wird einheitlich gestaltet. Auf der einen Seite wird dadurch die Einheitlichkeit der Platzfläche unterstrichen, die innere Platzfläche aber entsprechend der Topographie in eine Folge von Terrassen gegliedert.

Die Zonierung und unterschiedliche Behandlung der Nord- und Südseite unterstreicht die historische Verbindung von der Münsterstraße zu St. Peter.

Die Grundidee, der südlichen Platzfläche eine eigene Aufenthaltsqualität zu geben, wird unterstrichen durch eine relativ dichte Baumstellung.

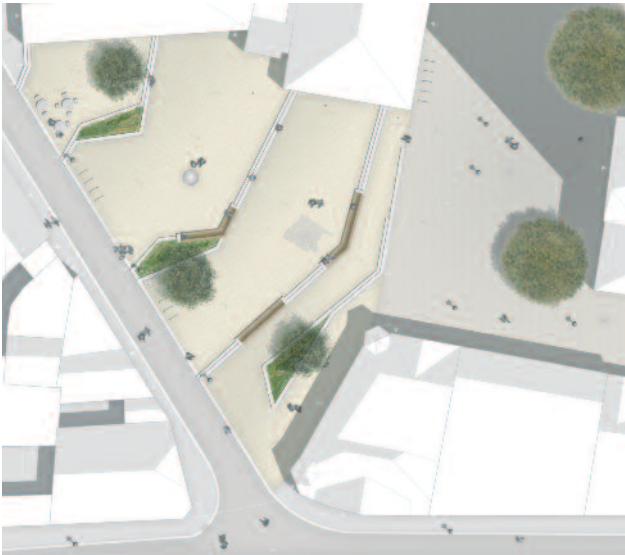
Gewünscht hätte man sich stärkere Offenheit der mittleren Platzfläche, was auch einer flexiblen Nutzung entgegengekommen wäre und den Eindruck einer zu großen Kleinteiligkeit und geringer Durchgängigkeit vermieden hätte.

Die Idee, die Bodendenkmale in der vorgeschlagenen Form im Belag und durch in die Fläche eingeschnittene Sitznischen zu betonen, verstärkt den angestrebten Zusammenhang der Platzfläche.

Die Setzung einer offenen nördlichen Platzzone und einer südlichen Platzhälfte mit erheblicher Aufenthaltsqualität wird als gelungen betrachtet.

5

2. Rundgang



Wettbewerbsbeitrag

Henningsen Landschaftsarchitekten BDLA, Berlin
Jens Henningsen, Sebastian Thönnessen, Eva Zerjatke,
Julia Rückschloß

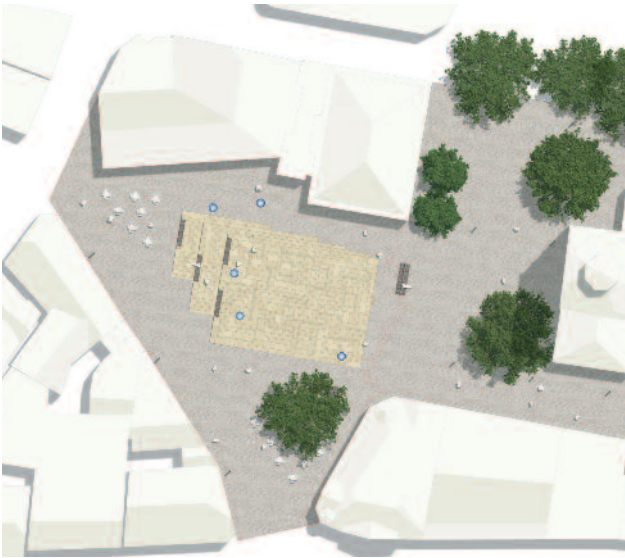
Leitidee des Entwurfes (Auszug nach Verfasser)

Mit der Umgestaltung der ehemals bebauten Parkplatzfläche an der Johannes-Janssen-Straße zum Stadtplatz ergibt sich die Chance, die benachbarten Quartiere und Kulturstandorte über den öffentlichen Raum besser zu vernetzen und wahrnehmbar zu machen. Die neue Platzgestaltung versteht sich als ‚offen‘ und setzt sich zum Ziel, Blick- und Wegebeziehungen zu initiieren. Sie möchte die Kirche St.Peter, das Ikonenmuseum und

das geplante Privatmuseum zum polnischen Konstruktivismus der Stadt und auch einander ‚näher bringen‘. Offene Gestalt heißt aber auch: Raum für verschiedene Nutzungen. Die Bewegung der Menschen zwischen Orten in der Stadt trifft auf Zonen zum Verweilen und Ausruhen. Außenbereiche für Gastronomie beleben den Platz ebenso wie temporäre Veranstaltungen. Der Anstieg der Platzfläche von deren Nordwestende bis zur Kirche St. Peter wird mittels Stufenanlagen wahrnehmbar und ‚ergehbar‘ gemacht. Die klare Gliederung in verschiedene Ebenen zoniert die Fläche in größere und kleinere, in weitere und engere Bereiche.

5

2. Rundgang



Wettbewerbsbeitrag

licht-raum-stadt-planung gmbh, Wuppertal
Uwe Knappscheid
in Arbeitsgemeinschaft
mit riesop landschaftsarchitektur, Krefeld
Sebastian Riesop

Leitidee des Entwurfes (Auszug nach Verfasser)

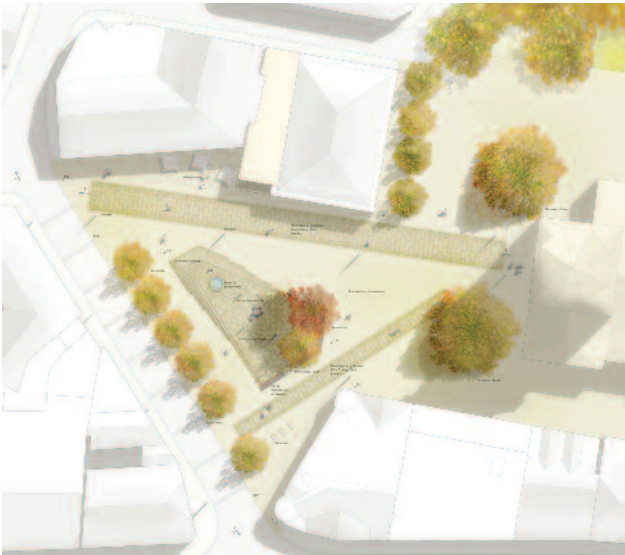
Die Kulturschichten werden symbolisch als sichtbare Ebenen auf den Platz gelegt. Schichten und Geschichten Recklinghausens bleiben so auch nach Beendigung der archäologischen Arbeiten erfahrbar. Im Pflastermuster der Ebenen sind historische Bebauungsstrukturen zu erahnen, die Geschichte Reckling-



hausens ist hier ablesbar. An den Fundorten der historischen Brunnen werden Wasserspiele installiert, die durch die Grabungsschichten zu brechen scheinen. Die rechteckigen Ebenen werden an den bedeutendsten Gebäuden des Platzes, an St. Peter und dem Ikonenmuseum, ausgerichtet. So entsteht von der Münsterstraße eine Blickachse auf den Eingang St. Peters. Der Weg entlang St. Peters zur Unterführung zum Markt wird optisch fortgeführt. Der Vorplatz der Kirche St. Peter wächst mit dem Platz an der Johannes-Janssen-Straße zusammen. Eine große Platzfläche mit wenig Neigung entsteht, die vielfältig genutzt werden kann. Die Höhenentwicklung der Planung erlaubt die vollständige Sicherung der historischen Funde.

5

2. Rundgang



Wettbewerbsbeitrag

Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten GmbH,
München/Berlin

Thore Kokulinsky, Anne Bönig, Fabian Fieweger,
Christina Peis, Kira Stoepel,

Leitidee des Entwurfes (Auszug nach Verfasser)

Der Platz an der Johannes-Jansen-Straße stellt als Ort im stadthistorisch ältesten Teil Recklinghausens einen wichtigen Baustein in der erlebbaren Geschichte der Stadt dar. Neben seiner heutigen Nutzung als Vorplatz für die Kirche St. Peter und das Ikonen Museum mit möglichen Erweiterungen bildet er durch seine Geschichte als karolingischer Reichshof auf der

Anhöhe vor St. Peter ein Zeugnis der Historie der Stadt Recklinghausen. Der vorgeschlagene Entwurf inszeniert die Geschichte als Reichshof und den prägenden Elementen der Vergangenheit des Ortes, die durch die Ausgrabungen erlebbar gemacht wurden. Hierbei bilden die sichtbar gewordenen Gebäudegrundrisse symbolisch die Raumkanten des ehemaligen Reichshofes. Diese lassen einen Platz im Platz entstehen, der als Intarsie einen eigenständigen Ort, den Reichshof, bildet. Es entsteht ein Rahmen, in dem die Geschichte des Ortes erzählt wird. Dieser liegt horizontal in der gleichmäßig fallend ausgeführten Neigung des Platzes. Mauern und Stufen lassen räumliche Kanten entstehen und vermitteln Eigenständigkeit im einheitlichen Umfeld.

5

2. Rundgang



Wettbewerbsbeitrag

SHL Architekten und Stadtplaner, Weiden
Christina Lehner, Uwe Reihl

Leitidee des Entwurfes (Auszug nach Verfasser)

Der Platz an der Johannes-Janssen-Straße ist im städtebaulichen Gefüge von Recklinghausen ein besonderer Ort. Er bildet den Eingang zum lebendigen Stadtteil Krim, wird durch das überregional bekannte Ikonen Museum geprägt, weist archäologischen Funde auf, die für die Gesamtstadt von großer Bedeutung sind und steht nicht zuletzt in Wechselwirkung mit dem Vorplatz der Kirche St. Peter. Die Dreiecksform macht den Platz auch räumlich zu einer Besonderheit - sind die



Platz- und Straßenräume im Stadtkern doch überwiegend rechteckig ausgeformt. Das Entwurfskonzept spielt mit diesen Merkmalen, setzt neue Wertigkeiten und lässt einen unverwechselbaren Ort mit eigener Identität entstehen. Es entsteht ein multifunktional nutzbarer Raum, der durch die Wahl der Materialien und seine Ausstattung eine besondere Aufenthaltsqualität erhält. Die Nähe zum Vorplatz der Kirche wird als Chance begriffen, einen zusammenhängenden multifunktional nutzbaren Raum zu schaffen. Gleichzeitig soll sich der Platz an der Johannes-Janssen-Straße in seiner Gestalt selbstbewußt absetzen. Auf Stufen wurde bewusst verzichtet - die Gefällelagen lassen dies ohne Weiteres zu, der Platz ist barrierefrei.

5

2. Rundgang



Wettbewerbsbeitrag

scape Landschaftsarchitekten GmbH, Düsseldorf
Hiltrud Lintel, Ben Zemke, Tim Erdmann, Lisa Hambrock,
Natalie Vargara

Leitidee des Entwurfes (Auszug nach Verfasser)

Der Entwurf baut auf der historischen Bedeutung des Ortes auf und schafft gleichzeitig eine in allen Bereichen multifunktionale Fläche, die den unterschiedlichsten Nutzungsansprüchen Rechnung trägt. Die Platzfläche wird ebenengleich ausgebildet, in dem der Höhenunterschied von 2,5 m zwischen Münsterstraße und Kirche St. Peter durch ein Gefälle in Ost-West Richtung überwunden wird. Dadurch wird eine möglichst flexible Nutz-



barkeit gewährleistet und gleichzeitig eine barrierefreie Erschließung aller Bereiche sichergestellt. Eine Sonderstellung bilden die sogenannten „Geschichtsfenster“. Als Rasenflächen neigen sie sich etwa 20 cm Richtung Nordosten in die Platzfläche ein und erinnern damit an Ausgrabungsstellen. Zugleich verweisen die Rasenfelder auf die ehemalige Lage und Disposition der Hofstrukturen. Die tiefer liegenden Originalfunde werden bewusst verfüllt und damit für die Nachwelt erhalten. Es entsteht ein begehbare Rasenteppich, der zum Verweilen einlädt und in dem die Lage der Grabungsfunde in abstrahierter Form mit großen Betonsteinplatten in warmgrau changierenden Farbtönen nachgezeichnet wird.

Impressum

Herausgeber

Stadt Recklinghausen
Der Bürgermeister
Fachbereich Planen, Umwelt, Bauen
Westring 51
45659 Recklinghausen

Bearbeitung

WoltersPartnerGmbH
Architekten & Stadtplaner DASL
Michael Ahn
Markus Lampe
Carsten Lang

Bearbeiter

Carsten Lang
Lena Schüttken

Daruper Straße 15
D-48653 Coesfeld
Tel +49 [0] 2541 94080
Fax +49 [0] 2541 6088
www.wolterspartner.de

Bildnachweis

Stadt Recklinghausen: S.4, 6,17, 18, 20
Wolters Partner: S. 18, 20

Coesfeld, Januar 2014

